



## MIT Gott reden!

### Unterrichtsabschluss 2022 – Manoah Ruprecht

#### Predigt: MIT Gott reden

Gott zu hören, gar mit ihm reden zu können scheint eine nicht ganz einfache Sache zu sein. Gott zu hören, scheint ein Privileg zu sein, und besonderen Menschen wie zum Beispiel dem grossen Mose vorenthalten zu sein. Aber Jesus sagt doch: «Meine Schafe hören meine Stimme» (Joh 10,27). Kann man Gott wirklich hören, oder bilden wir uns das oft nur ein? In der Vorbereitung zu diesem Gottesdienst haben die Teens und wir als Team uns darüber unterhalten. Es gibt offensichtlich viele Arten, wie wir Gott hören. Und doch scheint Gottes Reden selten klar und deutlich zu sein, ist immer von unseren Wünschen und unserem Sein verfälscht. Unsicher fragen wir uns, ob wir Gottes Reden wirklich gehört haben. Deshalb beschäftigen wir uns heute mit einer Geschichte, die vielleicht etwas Licht in diese kommunikative Wüste bringt. Hiob war ein Mensch, der Gott gehört hat.

#### Hiob – eine verstörende Geschichte

Die Geschichte von Hiob scheint so gar nicht zu einem Untertitelabschluss zu passen. Aber lassen wir uns darauf ein. In Hiob 1,1 steht: «Es war ein Mann im Lande Uz, der hiess Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse.» Ein guter Mensch inmitten Ungerechtigkeit und Bosheit. Nun passiert ein drastischer Szenenwechsel. Wir befinden uns plötzlich im Himmel. Ein Gast kündigt sich bei Gott an. Es ist der Teufel. Was hat der im Himmel zu suchen? Gott und Satan beginnen zu reden. Dabei erwähnt Gott den Menschen Hiob. Er lobt ihn und hebt seinen moralischen und gottesfürchtigen Lebensstil hervor. Daraufhin meint Satan zu Gott: «Ist ja kein Wunder, er hat ja auch alles – es geht ihm hervorragend. Wenn ich ihm aber alles wegnehme, dann wird er bestimmt von dir abfallen» (Hiob 1,9-12)! Nun passiert etwas zutiefst Verstörendes. Gott lässt sich auf diesen Handel ein. «Du darfst im alles wegnehmen, aber sein Leben musst du verschonen.» Der Teufel lässt sich das nicht zweimal sagen und setzt den Plan in die Tat um. Hiob verliert seinen Besitz, seine Kinder sterben eines nach dem anderen – nur seine Frau bleibt ihm. Ihr Ratschlag: «Schwöre Gott ab, und stirb» (Hiob 2,9)! In dieser Ehe scheint einiges nicht zu stimmen. Zu allem Elend bekommt Hiob eine schlimme Hautkrankheit, Erleichterung verschafft ihm, dass er sich die Geschwüre mit einer scharfen Scherbe abkratzt. Alles im Eimer? Trotz allem hält Hiob an Gott fest! Eines Tages kommen Hiobs Freunde auf Besuch. Sie setzten sich zu ihm und trauern still sieben Tage lang mit ihm. Was für Freude! Doch dann beginnen sie mit Hiob zu reden. Gut gemeint versuchen sie herauszufinden, wieso dieses Elend über diesen guten Menschen hereinbricht. Hört man sich ihre Reden an, macht vieles Sinn. Wir würden wohl genauso argumentieren. Der erste Freund Eliphaz ist überzeugt, dass die Unschuldigen nicht leiden müssen. Und da Gott treu ist, kann der Fehler nur bei Hiob liegen. Hiob aber wehrt sich und ist von seiner Gerechtigkeit überzeugt. Der zweite Freund Bildad spricht Hiob genau diese Gerechtigkeit ab. Der dritte Freund Elihu ist überzeugt, dass Hiob irgendeine Schuld auf sich geladen hat. Deshalb solle er Busse tun. All das hilft Hiob nicht wirklich weiter, und er weist alle Schuld von sich.

#### Viele Fragen

Diese berühmte Geschichte löst viele Fragen aus. Lässt Gott hier tatsächlich Böses zu? Gott ist doch Liebe und aus ihm kommt nur Gutes? Gott lässt Satan all das Schlimme über Hiob hereinbrechen. All das verstört uns zutiefst. Dabei Gott schweigt, und löst die Spannung nicht auf. Kommen wir über unserem Leid auch zum Schluss, dass Gott eben doch nicht redet, sich nicht um uns schert und uns in unserem Elend allein lässt?

## **Hiob klagt Gott an**

---

Irgendwann reicht es Hiob und er beginnt Gott zu anzuklagen. Er verlangt Antworten für all das erfahrene Leid. Ungewissheit ist wohl der schlimmste Zustand auch in unserem Leben. Zu wissen, was man falsch gemacht hat gibt uns zumindest Spielraum zur Veränderung. Nicht zu wissen warum ist die Hölle! Aber darf man Gott anklagen? Ist das nicht ein Zeichen von fehlendem Vertrauen? Ein wichtiges Buch der Bibel, die Psalme ist voll mit solchem Klagen. Sie zeigen uns, wie Menschen damals mit Gott gerungen haben. Und es scheint Gott nichts auszumachen, dass Hiob ihn anklagt. Ganz im Gegenteil! Gott scheint es zu lieben, wenn wir MIT ihm reden.

## **MIT Gott reden**

---

Plötzlich redet Gott, und konfrontiert Hiob mit seiner Allmacht. Er stellt ihn zur Rede: willst du mich lehren? Schliesslich begreift Hiob die Grösse und Überlegenheit Gottes. Er erkennt seine Unwürdigkeit im Angesicht Gottes. Kleinlaut bekennt er: «Nun lege ich meine Hände auf meinen Mund und schweige» (Hiob 42,6). Gott stellt sich klar zu Hiob. Zu seinen Freunden sagt er: «Lernt von Hiob, er hat gut getan. Er hat MIT mir geredet und nicht wie ihr über mich» (Hiob 42,7-8). Hiob bekommt schlussendlich nicht wirklich Antworten auf seine drängenden Fragen nach dem Sinn des Bösen in seinem Leben. Aber er findet Ruhe und Frieden in der Begegnung MIT Gott!

## **Wer mich sucht, der wird mich finden**

---

Im Alten Testament begegnet uns eine Aussage Gottes immer wieder: «Wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem werde ich mich finden lassen» (Jeremia 29,13-14). Er will, dass wir uns stetig nach ihm auf die Suche machen, MIT ihm reden und nicht wie die Freunde Hiobs über ihn reden. Wir haben einen Drang verstehen zu wollen, aber Gott ist nicht wirklich zu verstehen! Gott ist anders. Zu unserem Wohl entzieht er sich unseren Festlegungen. Wir müssen lernen Gott, Gott sein zu lassen. Er will um seiner selbst Willen gesucht werden. Nur so, in Ernsthaftigkeit werden wir ihm begegnen. Frei von unserem selbstgemachten Zerrbild. Vor 2'000 Jahren ist etwas geschehen, dass uns Gottes Liebe in einer neuen, unglaublichen Dimension offenbahrt. In Jesus macht sich Gott selber auf, um uns zu suchen und zu finden. Jesus, der Sohn Gottes sagt über sich selber: «Ich bin gekommen um zu suchen und zu retten, was verloren ist» (Lukas 19,10).

## **MIT deinen Händen**

---

Das MIT hat mich beschäftigt. MIT scheint ein wichtiges Wort, oder eine Lebenshaltung zu sein. MIT Gott reden, MIT anderen Menschen unterwegs sein – MIT! Dies hat etwas Verbindendes, etwas Aufbaunendes und etwas Verheissungsvolles. Manoah, du wirst im Sommer mit deiner Lehre als Schreiner beginnen. Du wirst MIT deinen Händen neue Dinge erschaffen. Wo vorher ein Stück Holz war, entsteht eine Tür, ein Möbel, ein Kunstwert. Das hat etwas zutiefst schöpferisches in sich. Deshalb möchte ich dir einen Hobel schenken. Dieser Hobel kommt aus meinem Zuhause. Unbenutzt lag er in einem Kasten. Er ist um die 150 Jahre alt oft benutzt worden. Seine besten Zeiten liegen hinter ihm. Das Eisen ist abgenutzt und braucht einen neuen Schliff. Das Holz ist alt und an einigen Stellen abgesprungen. Ein bisschen wie das Leben selber – Schrammen und Spuren der Abnützung prägen sein Aussehen. Und trotzdem wird er sich brauchen lassen, und du kannst MIT ihm etwas glatt hobeln. Der Hobel soll dich an das MIT erinnern! Möge Gott das Werk deiner Hände segnen, damit du MIT ihm dein Leben bewältigen kannst. Im Psalm 90,17 steht: «Der Herr, unser Gott segne das Werk unserer Hände.» Das wünsche ich dir von Herzen!

## **Segnung**

---

Der Schluss vom Buch Hiob ist wunderschön und entfaltet eine Art von Neubeginn in Hiobs Beziehung zu Gott. Hiob macht eine Aussage über seine in die Tiefe gewachsene Beziehung mit Gott. «Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen» (Hiob 42,5). Es ist wohl nicht so, dass Hiob Gott tatsächlich gesehen hat, aber Gott

hat sich Hiob in seiner Grösse und Herrlichkeit gezeigt. All dies verändert diesen gequälten Mann. Er braucht keine Erklärung – er glaubt und vertraut diesem Gott. Vielleicht sind es die erschütternden und verstörenden Erfahrungen, die unseren Glauben prüfen und uns in die Tiefe führen. Am Ende müssen wir uns entscheiden, ob wir trotz, oder gerade wegen der Schwierigkeiten diesem Gott vertrauen. Ob seine Güte, die uns über den Rand unseres Lebens, unseres Wohlergehens und sogar über den Tod hinaus begleitet. Hiob hat sich entschieden. Das wünsche ich dir Manoah, dass du durch die Schwierigkeiten und Herausforderungen des Lebens, gerade wenn es nicht immer Sonnenseiten hat, diesem Gott vertraust. Ich wünsche dir, dass du eines Tages mit Hiob einstimmen kannst in die Aussage: «Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen» (Hiob 42,5). Das Glück und der Segen wird Hiob noch zu seiner Lebzeit zuteil. Und auch das wünsche ich dir von Herzen – gute und gesegnete Zeiten! Er segne und begleite dich!